

Justizbediente.

Unter dieser Ueberschrift schreibt Ehring in der Neuen Zeit zum Prozeß Kivieda:

Es geht nicht an, den deutschen Strafprozeß nach beliebiger Manier der finsternen Reaktion in die Schlinge zu schieben; er ist wesentlich liberale Ware und in jener „großen Zeit“ fabriziert worden, auf die der gerechte Liberale heute mit wehmütigem Stolz zurückblickt, im Anfang der sechziger Jahre, als die „Edelsten und Besten“ der liberalen Bourgeoisie den Reichstag beherrschten, als sie ein Herz und eine Seele mit Bismarck waren. Wenn die Kaiser, Dennigsen und Miquel damals nur ein Stückwerk fertig gebracht haben, das nach einem Menschenalter schon verfallen ist, so wird die heutige Generation bürgerlicher Gesetzgeber schwerlich eine dauerhaftere Leistung produzieren.

Im Grunde war man sich damals auch schon klar über die Dinge, die der Prozeß gegen die Gräfin Kivieda wieder zum Gegenstand beweglicher Klagen in der bürgerlichen Presse gemacht hat: über das Anklagenmonopol der Staatsanwaltschaft, die geheime Voruntersuchung, die Unmacht des Untersuchungsrichters, die beschränkt-unwürdige Stellung der Verteidiger. Aber man hatte den Mut nicht, auf diesem Gebiete so wenig wie auf andern, mit einem Gegner anzubinden, von dem man wußte, daß er nicht mit sich spielen lasse. Die Kaiser, Dennigsen und Miquel sagten sich in ihrem stillen Kämmerlein, was ihr Gesinnungsgenosse Kreische, ehrsüchtig und unvorsichtiger als sie, offen mit den Worten aus sprach: „Alle Rechtspflege ist politische Tätigkeit.“ Das ist sie allerdings im Klassenstaat, und in ihm muß sie es auch sein. Das Unglück der Kaiser und Genossen bestand darin, daß sie aus dem Strafprozeß nicht die Erbschaft des Absolutismus zu entfernen wagten, wie sie es namentlich in der überwältigenden Stellung des Staatsanwalts vergrößert. Von ihnen zu verlangen, daß sie eine ideale Strafrechtspflege herstellen sollten, wäre unbillig gewesen, denn in dem für sie günstigsten Falle konnten sie nur eine Rechtspflege herstellen, wie sie dem politischen Interesse der Bourgeoisie entsprach. Allein, sobald durfte allerdings von ihnen verlangt werden, und ihre historische Vergehen besteht darin, daß sie sich, erschreckt durch die Drohungen des Absolutismus, an allerlei Pflückerien genügen ließen und aus der Kriminaljustiz „ein Provisorium ohne jeden leitenden Gedanken“ machten, wie Treitschke spottete.

Die Justizhoheit gehörte zum vormärzlichen Despotismus ebenso wie die Militärhoheit, und sie war ihm, gerade in seinen aufklärerischen Vertretern, kaum weniger als diese ans Herz gewachsen. Es sei nur an Friedrich II. erinnert. Er hatte die „Justiz nach der alten Lehre“, wie sie noch unter seinem Vater bestanden hatte, der die Richterstellen teils nach den Eingahlungen in die Rekrutenliste, teils nach dem preiswürdigen Grundbesitz vergab, daß Verweigerung von „Top“ der Verwaltung, „dume Tuffel“ aber der Justiz überwiegen werden sollten. Friedrich wollte eine „prompte und unparteiische, kurze und solide Justiz administrieren“ haben und hat sich in seiner Weise rechtlich Mühe darum gegeben; als ihn Katharina II. um seinen Rat in Justizsachen anging, schrieb er ihr, alles komme darauf an, daß sie einen guten, unbestechlichen Richterstand habe, der wirklich gelehrt sei. Immer aber blieb als Voraussetzung die Gerichtsbarkeit des Monarchen. Theoretisch sah Friedrich in der Wahrung des Rechtes die eigentliche Wurzel der Souveränität, aber daraus ergab sich für ihn die Schlüsselfolgerung, daß der Souverän sich daran zu mischen habe, wenn in der Rechtspflege der alle Schandrian einzureißen drohe. So verfiel er immer wieder in die kraffteste Kabinetsjustiz. Von den beiden berühmten Müllerprozeßen seiner Regierung ist leider nur einer eine historische Wirklichkeit gewesen, und zwar der, bei dem Friedrich aus einer souveränen Laune heraus gewaltsam das Recht beugte; der andre, wo er sich dem Rechte gebeugt haben soll, ist nichts als eine mythische Anekdote.

Es sind gewiß unter seiner Regierung, und in den Zeiten des Despotismus überhaupt, einzelne Fälle vorgekommen, wo sich Richter gegen rechtswidrige Zumutungen des Souveräns herhaft gewehrt haben. Speziell auch in demjenigen Müllerprozeß, wo Friedrich mit seinem Krüdstod ein gerichtliches Urteil aufspießte, war die Haltung der, wie man damals sagte, „Justizbedienten“ ganz respektabel. Aber im allgemeinen bleibt es bei dem, was Treitschke, ein Bestimmungsgenosse Laslers, schon vor vierzig Jahren schrieb: „Daß ein Richterstand auf die Dauer politischen Strömungen und einem konsequent geübten Druck der Regierungsgewalt widerstehen sollte, darf von ihm wenig erwartet werden wie von einem besoldeten Beamtenstand überhaupt. Denn materielle Unabhängigkeit läßt sich einem besoldeten Beamtenstand nicht geben, und bei materieller Abhängigkeit ist ein unabhängiger Geist und Charakter immer nur die auszeichnende Eigenschaft einzelner.“ Man sieht daraus, daß die Einsicht der liberalen Reformern unserer Strafrechtspflege keineswegs fehlte, aber ihr Mut — das war eine andre Sache.

Jedoch ihre ärgste Sünde war, daß sie den Schwerpunkt der Strafrechtspflege nicht einmal in die Richterklasse, deren materielle Abhängigkeit immerhin durch gewisse Kauteien gemildert, wenn auch keineswegs beseitigt worden ist, sondern in die Beförderung der Staatsanwaltschaft legten oder zu legen gestatteten, und damit den „Justizbedienten“ des vormärzlichen Despotismus am Leben erhielten. Der Staatsanwalt ist das reine Werkzeug der Regierung, in jeder Beziehung abhängig von ihr, an ihre Weisungen gebunden, auf ihren Willen absehbar, dabei aber mit dem mächtigen Anklagenmonopol ausgerüstet und nach der herkömmlichen Praxis der geborene Anwärter auf alle höheren Richterstellen. In ihm lebt der gefährliche „Generalstaat“ Friedrich Wilhelm I. fort, ebenso wie in der gebückten Stellung, über die sich unsere heutigen Anwälte beklagen und mit Recht beklagen, noch derselbe Geist der Beschachtung fortlebt, womit jener Despot den Advokaten seinerzeit vorschrieb, öffentlich eine diffamierende Tracht zu tragen, wie die Penker und andre anrüchliche Personen.

Alles das ist nicht von ungefähr, und man kann wirklich nur die Köpfe zuden, wenn man in liberalen Zeitungen und selbst Beschäftigten diese Entwicklung der Dinge als ein unlieb-

sames Versehen, sozusagen als einen intellektuellen Schönheitsfehler dargestellt sieht, wenn man ein gewisses patriotisches Bedauern darüber zu hören und zu lesen bekommt, daß bei der zeitgemäßen Umwandlung unserer Strafrechtspflege nicht das englische, sondern das französische Muster befolgt worden sei. Ebenso gut könnte man es als ein unliebsames Versehen bezeichnen, daß bei der zeitgemäßen Umwandlung unseres Herrenhauses nicht die englische Reuterkammer, sondern der miles perpetuus, das stehende Heer des kontinentalen Despotismus zugrunde gelegt worden sei. In dem einen wie in dem andern Falle handelte es sich darum, den Absolutismus aus einer Festung zu werfen, die er seit Jahrhunderten behauptet hatte, und dazu schickte der liberalen Bourgeoisie nicht sowohl die Kraft als der Wille.

Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden.

Die Septemberaufnahme des Kaiserl. Statistischen Amtes umfaßt 414 855 Personen, während die Aufnahme im Juli sich nur auf 218 992 Personen bezog. Dieses Anwachsen ist aus der erhöhten Beschäftigung zu erklären, indem sich 4 weitere Verbände der Statistik angeschlossen haben. Von der Heranziehung der Handlungsgehilfenverbände hat man Abstand genommen, weil die Grundlagen der kaufmännischen Stellenlosenunterstützung wesentlich anderer Natur sind, als die der Arbeitslosenunterstützung.

Am 30. September d. J. waren in den angeschlossenen Verbänden, die 414 855 Personen umfassen, 7855 Personen am Ort, 2058 außer Orts arbeitslos, das sind 1,8 Prozent aller Mitglieder gegen 8,2 Proz. am 30. Juni. Das Ergebnis ist also erheblich günstiger als am 30. Juni. Eine Verschlechterung gegen den 30. Juni hat vor allem stattgefunden bei den Zigarrensortierern, bei dem Gewerbeverein der Bildhauer, den Schneidern, den Töpfern, den Stahlarbeitern, den Handschuhmachern, den Schmiedern und den Buchdruckern. Bemerkenswert gering war die festgestellte Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie. Es bestätigt dies die sonst gemeldeten Nachrichten über die Lage in der Metallindustrie, nach denen die Krisis im wesentlichen als überwunden betrachtet werden darf. Auffallend hoch sind zum Teil die Prozentsätze der Arbeitslosigkeit bei den weiblichen Mitgliedern, z. B. im Verein deutscher Zigarrensortierer und im deutschen Photographengehilfenverband. Hervorzuheben ist noch der starke Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den Formstechern von 13,0 Proz. der Mitglieder am 30. Juni auf 2 Proz. am 30. September, sowie bei dem Unterstützungsverein der Kupferschmiede von 6,8 Proz. auf 2,9 Proz. der Mitglieder.

Wie schon im 2. Quartal war die Arbeitslosigkeit im 3. Quartal am größten bei dem Zentralverein der Bildhauer Deutschlands, bei dem auf je 100 Mitglieder im 3. Quartal 52 Fälle von Arbeitslosigkeit entfielen, das ist noch 0,9 Proz. mehr als im 2. Quartal. In weitem Abstand folgen dann der Zentralverband der Glaser mit 21,4 Fällen von Arbeitslosigkeit auf 100 Mitglieder, der Verband der Wäcker mit 20,2 Fällen, der Deutsche Photographengehilfenverband mit 20,1 und der Zentralverband der in der Schmiederei beschäftigten Personen mit 18,8 Fällen. Alle Verbände zusammengenommen entfielen im 3. Quartal auf je 100 Mitglieder 8,2 Fälle von Arbeitslosigkeit, mithin 0,4 Proz. weniger als im 2. Quartal. Bemerkenswert sind die Zahlen in der Metallindustrie. Im Gewerbeverein der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter kamen auf je 100 Mitglieder im 3. Quartal je 2,2 Fälle von Arbeitslosigkeit, im Verband der Metallarbeiter bei den männlichen Mitgliedern 7,5, bei den weiblichen 17,0 Fälle. Worauf dies wesentlich ungünstigere Verhältnis für die weiblichen Mitglieder beruht, war aus der Nachweisung nicht ersichtlich, ist aber von Interesse zu erfahren.

Von den 1929 Fällen der Arbeitslosigkeit im 2. Quartal wurden im Zentralverein der Bildhauer betroffen 1018 Personen, von den 198 Fällen im Verein der Zigarrensortierer 171 Personen. Man ersieht hieraus, daß zwischen der Zahl der Fälle und der Personen zum Teil erhebliche Differenzen bestehen können.

Was die gezahlten Summen der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung betrifft, so haben diese im 3. Quartal bei den angeschlossenen Verbänden 450 635,05 Mk. bzw. 188 875,77 Mk. betragen, in Summa rund 639 000 Mk., die fast ausschließlich auf die männlichen Mitglieder der Verbände entfielen.

Will man unter Ausserachtlassung gewisser Fehlerquellen ein ungefähres Bild gewinnen, wieviel Unterstützung pro Kopf der Arbeitslosen an Orte an Verbandunterstützung im 3. Quartal gezahlt ist, so ergibt sich, daß in insgesamt 34 181 Fällen von Arbeitslosigkeit 450 635 Mk. gezahlt worden sind, das sind durchschnittlich etwa 13 Mk. auf jeden Fall der Arbeitslosigkeit.

Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit läßt sich leider noch nicht berechnen. Die Summe der Arbeitslosentage gibt nur die Arbeitslosentage der unterstützten Personen an. Sie ist ferner für die Reiseunterstützung nicht festzustellen, weil eine Anzahl Verbände die Reiseunterstützung nicht nach Tagen, sondern nach zurückgelegten Kilometern berechnen. Ausschlaggebend ist aber, daß bisher die Zahl der „Fälle von Arbeitslosigkeit an Orte im Quartal“ noch ungeschieden die nicht unterstützten Fälle mit enthält, wogegen die Zahl der Tage, für welche Verbandsunterstützung gezahlt wurde, sich nur auf die unterstützten Fälle bezieht.

Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht über die an die männlichen Arbeitslosen der Fachverbände gezahlten Verbandsunterstützung (insgesamt ein Quartal) am Orte.

1. Gewerbeverein der deutschen Bergarbeiter, Oberhausen	—
2. Gewerbeverein der deutschen Töpfer, Ziegler u. a. Arbeiter, Bitterfeld	245.—
3. Verband der Porzellanarbeiter, Charlottenburg (Gewerkschaft)	7408.90
4. Zentralverband der Glasarbeiter, Berlin (Gewerkschaft)	6195.—
5. Gewerbeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, Berlin	15 000.00
6. Gewerbeverein der deutschen Schiffszimmerer, Stettin-Preboto	108.—
7. Gewerbeverein der deutschen Klempner und Metallarbeiter, Berlin	877.25

8. Verband der Metallarbeiter, Stuttgart (Gewerkschaft)	77 760.50
9. Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen, Hamburg (Gewerkschaft)	3865.—
10. Unterstützungsverein der Kupferschmiede, Hamburg (Gewerkschaft)	2073.50
11. Gewerbeverein der Stahlarbeiter, Vorort Spremberg	207.28
12. Deutscher Buchdruckerverband, Stuttgart (Gewerkschaft)	7745.—
13. Gewerbeverein der deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter, Berlin	1365.50
14. Verband der Lederarbeiter Deutschlands, Berlin (Gewerkschaft)	2306.—
15. Gewerbeverein der deutschen Tischler, Berlin	796.16
16. Gewerbeverein deutscher Konditoren, Pfefferkuchler, Wäcker, Müller usw., Berlin	80.76
17. Deutscher Mühlenarbeiter-Verband, Altenburg (Gewerkschaft), deren Bericht verspätet einging und deren Zahl in der oben angegebenen Endsumme nicht enthalten ist	1250.43
18. Verband der Wäcker, Hamburg (Gewerkschaft)	5736.40
19. Zentralverband der Konditoren, Hamburg (Gewerkschaft)	880.—
20. Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Hannover (Gewerkschaft)	8001.50
21. Gewerbeverein der deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter, Magdeburg	85.50
22. Verein deutscher Zigarrensortierer, Hamburg (Gewerkschaft)	8010.15
23. Gewerbeverein der deutschen Schneider, Potsdam	234.50
24. Zentralverein für alle in der Hut- und Filzwarenindustrie beschäftigten Personen, Altenburg (Gewerkschaft)	8004.25
25. Verband der Handschuhmacher Deutschlands, Stuttgart (Gewerkschaft)	4885.—
26. Gewerbeverein der deutschen Bauhandwerker, Magdeburg	165.80
27. Zentralverband der Glaser, Karlsruhe (Gewerkschaft)	178.53
28. Gewerbeverein der graphischen Verufe, Gera	465.—
29. Verband der deutschen Buchdrucker, Berlin (Gewerkschaft)	230 786.—
30. Verband der Buch- und Steinruderei-Hilfsarbeiter, Berlin (Gewerkschaft)	950.83
31. Verein der Lithographen und Steinrunder Deutschlands, Berlin (Gewerkschaft)	15 047.—
32. Deutscher Photographen-Gehilfen-Verband, Berlin	304.25
33. Gutenberg-Bund, Berlin	9880.—
34. Deutscher Photographen-Verband, Berlin	828.—
35. Gewerbeverein der deutschen Bildhauer, Berlin	9678.50
36. Zentralverein der Bildhauer Deutschlands, Berlin (Gew.)	1207.—
37. Verband der Graveure, Ziseleure usw., Berlin (Gew.)	420.26
38. Zentralverein der Formenstecher und deren Hilfsarbeiter, Berlin (Gew.)	7704.53
39. Verein der deutschen Kaufleute, Berlin (Gewerbeverein)	432.43
40. Zentralverband der Handlungsgehilfen Deutschlands, Hamburg (Gew.)	3708.75
41. Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiten Deutschlands, Berlin (Gew.)	570.50
42. Gewerbeverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter, Berg	—
43. Verband der katholischen Arbeitervereine, Berlin	—
44. Gewerbeverein der deutschen Frauen	—
45. Zentralverband der Maschinenisten und Heizer Deutschlands, Berlin	5458.80

Vereine und Versammlungen.

Fabrikarbeiter-Versammlung in Markranstädt.
Dienstag, den 8. Dezember, tagte eine öffentliche Versammlung im Thüringer Hofe. Jun 1. Punkt: Arbeiterschutz und Arbeiterertrag unter besonderer Würdigung der Auslassungen des Generalsekretärs des Arbeitgeberverbandes, erhielt Genosse August Kürtlich aus Leipzig das Wort. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Referenten mit großer Aufmerksamkeit und zollte lebhaften Beifall, insbesondere als er die ausgeperrten Textilarbeiter erwähnte, ihre Leiden schilderte und ihren Mut und ihre Ausdauer hervorhob. Es wurde eine Resolution folgenden Wortlauts angenommen: Die Versammlung spricht ihre Entrüstung über das Verhalten der Grimmitzschauer Unternehmer aus und vermag eine Notwendigkeit für die von den Behörden gegenüber den Grimmitzschauer Arbeitern angewandten außergewöhnlichen Maßnahmen nach keiner Richtung hin zu erblicken. Den Ausgeperrten wird von der Versammlung die volle Sympathie und finanzielle Unterstützung zugesichert. Punkt 2: Bericht der Ortsverwaltung über Kartellangelegenheiten. Kollege Sämisch teilte mit, daß der Beitrag zum Gewerkschaftskartell pro Jahr und Kopf 60 Pfg. beträgt; jedoch zahlen die weiblichen Mitglieder nur 40 Pfg. und 20 Pfg. werden aus der Lokalkasse gegeben. Es werden vom Vorstande der Lokalkasse Karten ausgegeben für jedes Mitglied, wa die Karten geklebt werden, um die Beiträge zum Gewerkschaftskartell zu erheben. Nach einer kurzen Diskussion über die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskartell wurde beschlossen, zwei Delegierte zu wählen. Die Wahl fiel auf die Kollegen Reinhold Lindner und Hermann Sämisch; als Ersatzmann wurde Franz Apffel gewählt. Kollege Lamscha machte bekannt, daß 50 Mark für die Grimmitzschauer Ausgeperrten als Weihnachtsgabe abgeschickt worden sind. Kollege Sämisch richtete einen Appell an die Kollegen und Kolleginnen, die Statistik gewissenhaft auszufüllen und die Gewerkschaftsbibliothek besser zu benutzen. Weiter erwähnte Kollege Lindner, die Leipziger Volkszeitung zu abonnieren.

Fünfzehn Millionen

Patete Rothreiners Malzkaffee kommen jährlich allein in Deutschland zum Verkauf. Diese gewaltige Riffer sollte doch jeden, der aus irgend einem Vorurteil Rothreiners Malzkaffee bis jetzt noch nicht versucht hat, nachdrücklich und aufmerksam machen. Nur ein Konsumartikel von wirklich einwandfreier Beschaffenheit kann eine derartige große Verbreitung erlangen. Die Hauptvorteile, denen Rothreiners Malzkaffee diesen Rufenerfolg verdankt, sind: — Wohlgeschmack und Aroma, ganz ähnlich wie bei Bohnenkaffee, Bekömmlichkeit und leicht anregende Wirkung, ohne die geringsten schädlichen Folgen.

Herrensohlen mit Absatzflecken v. Mk. 1.90 an.
Gummischuh-Reparaturen, St. v. 25 Jan. **Kauf jede Art Schuhreparatur Schnellschuherei, Münzgasse 7.** **Kauf jede Art Schuhreparatur können Sie warten. 11111111**

Polzwaren
in großer Auswahl, Wuffe u. Collier etc. in allen Sorten. **Umfertigen sowie Umarbeitung aller Polzwaren.**
K. Panzer, Kürschner, 14856] Querstraße 11, III. v.

Stoff-Reste
für Herren- und Knaben-Anzüge, auch kleinere Reste. **Seiden, Samt- und Velvet-Reste** in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Geogr. **Max Nüchtern** 1878. **Hainstr. 10.**

Sparsame Hausfrauen backen feinste Stollen
wenn sie dazu an Stelle der teuren Naturbutter **Wahnschaffes** als vorzüglichste allgemein anerkannte „Vona“-Margarine (gefeslich geschützt) verwenden. „Vona“ ist das feinste und vollkommenste, was bisher als wirklicher Butterersatz in den Handel gekommen ist; möge daher jede Hausfrau darauf achten, daß sie beim Einkauf wirklich „Vona“ erhält. [14722]

Spielwaren - Messmuster
und Lagerbestand
zu äußerst billigen Preisen
Auerbachs Hof 56-58, am Eingang Grimmaische Str.